

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 35

Illustration: Der Leser als Reporter
Autor: Edelmann, W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

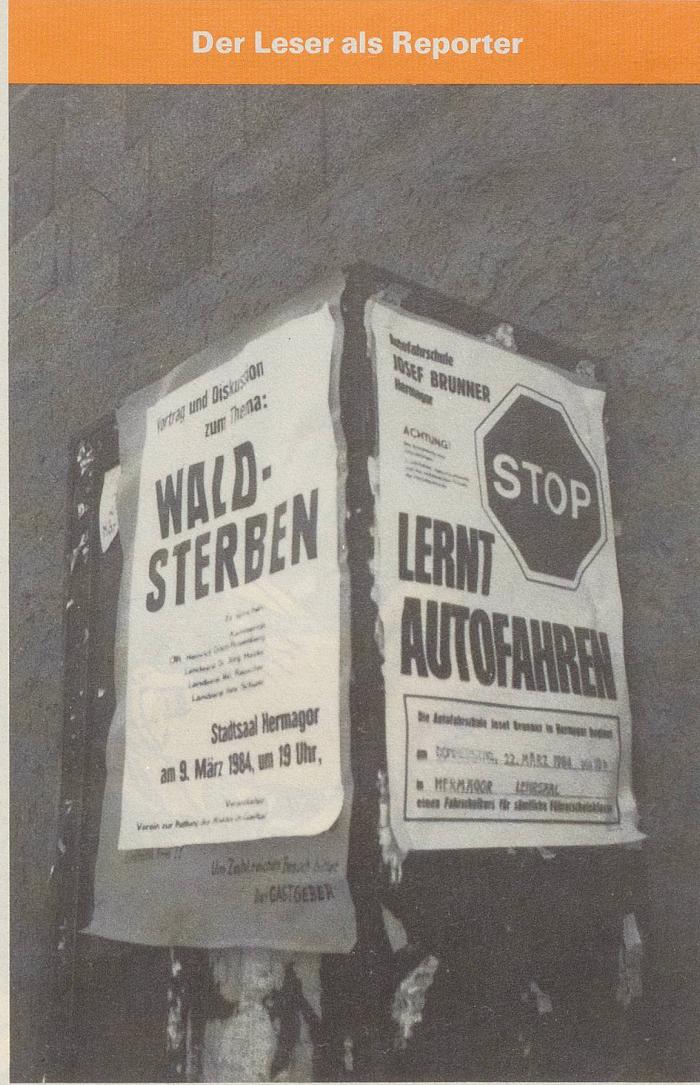
Logik

Im Reklameteil von Tageszeitungen spendet die Aare-Tessin Aktiengesellschaft für Elektrizität (Atel) mit Sitz in Olten dem aufmerksamen Leser Gratis-Nachhilfestunden im Freifach Logik, das wir offensichtlich zu oft geschwänzt haben. So schätzen wir uns denn glücklich, wie folgt aufgeklärt zu werden: «Der Verbrauch von Strom ist in der Schweiz 1983 gegenüber dem Vorjahr um 3,4 Prozent gestiegen. In den letzten sieben Jahren (1976–1983) betrug die durchschnittliche jährliche Stromverbrauchszunahme 3,5 Prozent. Der Pro-Kopf-Verbrauch in der Schweiz liegt bei 5860 Kilowattstunden. Zur Deckung dieses Bedarfs sind wir in Zukunft auf die Kernenergie und auf weitere Kernkraftwerke angewiesen.» Unterschrift: «(Atel).»

Wer sich nach dieser Lektüre bei den Vereinten Nationen (UN) über die «World Energy Supplies» orientiert, der kommt zur Feststellung, dass die Schweiz im Jahr 1976 noch nicht unter den zwanzig grössten Stromverbrauchern der Welt – pro Kopf der Bevölkerung gerechnet – figurierte. Die Rangliste wurde damals von Norwegen mit 18769 Kilowattstunden (kWh) angeführt. Auf den folgenden Plätzen fand man die Panamakanalzone und Kanada. Die Bundesrepublik Deutschland belegte knapp hinter Kuwait den 18. Rang mit 5440 kWh. Der Weltverbrauchsdurchschnitt wurde 1976 mit 1720 kWh angegeben. Unsere übrigen Nachbarländer, Frankreich, Italien, Österreich und das Fürstentum Liechtenstein, fehlten unter den zwanzig grossen und klassischen Stromkonsumenten. Wir waren also in guter Gesellschaft und keineswegs ein Schwellenland in bezug auf Verbrauch an elektrischer Energie.

Doch da sind wieder einmal die uralt Sachzwänge, die zur Todsünde führen. Aber diese Art christlicher Logik gilt keinen Deut. Einzig die nach oben deutende Verbrauchskurve wird bedenkenlos verlängert – ob die Produktionskurve mithält oder nicht. Von einer sanften Anpassung an die vorhandenen Mittel, mit denen es haushälterischer umzugehen heisst, steht da kein Wort. Dabei warten wir auf die viel gepriesenen Innovationen, die diesem Lande wirtschaftlich weitere Morgenröten bringen sollen, also wohl auch Erfindungen, die energiesparend sein könnten und müssten. Mit der 3,5-Prozent-Logik einer Atel ist die Zukunft kaum zu meistern.

Der Leser als Reporter



Im österreichischen Kärnten photographiert von W. Edelmann, Azmoos.

Ungleichungen

Die Quintessenz einer Habilitationsvorlesung «Über den Ursprung der unbelebten Materie» war, dass alles, aber auch wirklich alles vergänglich ist – ausser den Naturgesetzen. *Boris*

Dies und das

Dies gelesen: «Der Vergleich mag zwar hinken, aber selbst zu Fussballstadien-Eintrittspreisen sind an den Internationalen Musikfestwochen in Luzern gute Plätze erhältlich.»

Schandbemerkungen

von Peter Heisch

Wie erklärt sich die Intoleranz der Schweizer? Gera-de weil wir fest davon überzeugt sind, die perfekte Demokratie und die freieste Gesellschaftsform zu besitzen, dürfen wir den Feinden der Freiheit nicht die geringste Chance geben, diese mutwillig zu untergraben.

□

Lobenswerte Konsequenz: Man hat ihm eine wasser-dichte Taucheruhr zum Geburtstag geschenkt. Seither versucht er, erst einmal schwimmen zu lernen, um unter Wasser nachzusehen, wieviel Uhr es ist.

□

Dass uns trotz technischem Fortschritt die Bäume nicht in den Himmel wachsen, das beweist ein-drücklich das Waldsterben.

□

Wenn einen Schürzenjäger das Jagdglück verlässt, wird er zum Pantoffelhelden.

Und das gedacht: Im Vergleich wird sicher auf den Fussballplätzen mehr gehunken als auf den Musikfestbühnen ... *Kobold*

Kürzestgeschichte

Arbeitssucht

Nachdem der Psychotherapeut Menzel erkannt hatte, dass die Symptome Arbeitssüchtiger jenen von Alkoholikern ähnelten, arbeitete er den von ihm entworfenen Fragebogen für anonyme Alkoholiker um, indem er für das Wort *Alkohol* einfach *Arbeit* setzte.

Die Antworten fielen übereinstimmend aus.

Heinrich Wiesner